

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Band: 80 (1973)

Heft: [3]

Rubrik: Tagungen und Messen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagungen und Messen

Ein Blick in die Zukunft der Textilindustrie

Welche Bedeutung diesem Thema in den interessierten Kreisen allgemein beigemessen wird, war schon an Anzahl und Namen der vertretenen Verbände, Vereinigungen und Institutionen zu erkennen, die am 3. Februar 1973 im Zürcher Kongresshaus von Präsident W. Keller der Schweiz. Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF) begrüsst wurden: Mit den Delegierten des Vereins Deutscher Färber, des Vereins Oesterreichischer Chemiker-Coloristen sowie von SVCC, VST, IFWS (Landessektion Schweiz) sowie VEGAT und ASTI war das Ausland ebenso vertreten wie die Exponenten der Schweizerischen Textilindustrie selbst. Schliesslich nicht zu vergessen die unerwartet hohe Teilnehmerzahl aus dem Mitgliederkreis der SVF und übrigen Fachvereinigungen. Hatte die SVF mit ihrer Themenwahl also tatsächlich ins Schwarze getroffen? Dem einleitenden Vortrag von Dr. S. Borner (Hochschule St. Gallen) nach zu schliessen, ohne jeden Zweifel, sprach doch schon dessen Ueberschrift von «Spannungsfeld zwischen Kontinuität und Umbruch». Und der Vortrag hielt, was der Titel versprach: Er versuchte, aus hergebrachter Denkweise herauszuführen in ein «Sich-hinein-denken» in eine Zukunft, die durch wirtschaftliche und soziale Spannungen, durch einen Ueberdruck ökonomischer Kräfte und eine gewaltige Umstrukturierung der Entwicklung in Richtung eines qualitativen Wachstums gekennzeichnet sein wird. Wie war es dazu gekommen? Da war einmal das Schreckgespenst von Untergang und Zerfall der Dreissiger Jahre, das sich im folgenden Jahrzehnt in Hoffnung auf Wohlstand wandelte, welcher tatsächlich in den 50er-Jahren Konsolidierung und Wettstreit mit dem Ausland folgte. «Die Sechziger-Jahre», so Dr. S. Borner, «bildeten den Höhepunkt des überspitzten Wachstumskults». Und heute? War der Vergangenheitsschock einer Zukunftseuphorie gewichen? Oder einem Zukunftsschock? Eine Art Orientierungslosigkeit, Fatalismus und Wirtschaftsfeindlichkeit scheint nun die Siebziger-Jahre einzuleiten. In den verschiedensten Gesellschaftskreisen beginnt sich ein eigentlicher «Katzenjammer» zu verbreiten. Was ist dagegen zu tun? Dr. Borner bietet eine Lösung an, die den Stempel sowohl der inzwischen bekannten MIT-Studie des «Club of Rome» als auch den der «Kneschaurek-Perspektiven der Schweizerischen Wirtschaft bis zum Jahre 2000» trägt: Zunächst ist eine völlig neue Denkweise notwendig, eine nicht-lineare, eine multidimensionale, eine aktiv-gestaltende und schliesslich eine langfristige. Mit anderen Worten: Was morgen sein wird, hängt weitgehend von unseren heutigen Entscheidungen ab. Aber die Zeit drängt, und einige Notwendigkeiten werden uns empfindlich nahe gehen: Unser Wohlstand wird immer mehr von internationalen und staatlichen Entscheidungen und Eingriffen abhängig, der Uebergang zum qualitativen Wachstum dürfte nicht ohne tiefgreifende soziale und politische Veränderungen möglich sein, schliesslich wird sich das wirtschaftliche Klima verhärten. An dieser Stelle seines Vortrags aber muntert Dr. Borner bereits wieder auf: Für die Textilindustrie, so stellt er fest, sei dies in mancher Hinsicht be-

reits erlebter und zum Teil schon bewältigter Alltag, eine Feststellung, die auch in den «Kneschaurek-Perspektiven» zu finden sei. «Der in der Textilindustrie innerhalb der letzten 10—20 Jahren erfolgte Anpassungs-, Selektions- und Strukturprozess lässt die Textilindustrie in der langfristigen Perspektive der Grenzen des Wachstums weit besser abschneiden als viele zum Teil hoch- und übermütige Expansions- und Wachstumsbranchen.» Mit dem eindringlichen Hinweis, dass heute und in Zukunft in erster Linie die Produktivität zähle, leitete Dr. Borner nach einem ausgezeichneten Referat über zum SVF-Podiumsgespräch.

Unter der Führung von A. U. Trinkler (Betriebswissenschaftliches Institut der ETH Zürich) folgte das Podium (Dir. Umberto Belladelli, Zwicky & Co., Wallisellen; Dr. Graf, Handelshochschule St. Gallen; Prof. Dr. Hügli, Technikum Winterthur; Dr. Krucker, Cilander AG, Herisau; Rolf Schiess, Habis Textil AG, Flawil) einem Fragenkatalog, der sich in erster Linie mit den in Dr. Borner's Referat angetönten Problemen befasste, allerdings und selbstverständlich spezifischer auf die Textilindustrie ausgerichtet. Fassen wir zusammen: Unter den Konsequenzen dieser bevorstehenden Umstrukturierung sticht besonders die Motivationsbildung beim Menschen im Betrieb hervor. Er verlangt echte Aufgabenstellung, Information und modernen Führungsstil. Dann erst kann eine intensivere Beziehung zur Aufgabe verlangt, dann erst kann wieder von Berufsethos gesprochen werden. Und der Betrieb selbst? Er wird sich auf echte Bedürfnisse des Marktes einstellen, wird mit noch weniger Personal auskommen und dementsprechend seine Politik und Strategie gestalten müssen. Haben wir dazu wenn schon nicht genügend, so doch qualifiziertes Personal? Kaum. Und auch in Zukunft wird die Zuwachsrate an Schweizer Arbeitskräften zurückgehen. Was also liegt näher, als die Ausbildung einzuspannen? Aber hier braucht es, so der «Lehrer» am Podium, eine Reformation des Unterrichts, weg vom Leistungsdenken — Parallelen zum neuen Weg in der Wirtschaft sind nicht zu verkennen. Da aber scheint sich ein grösseres, ein grundsätzliches Problem aufzutun, liegt doch, so stellt Dr. Graf fest, die Textilindustrie im gesamtschweizerischen Durchschnitt erheblich unterhalb des Ausbildungsniveaus, ein Anlass für das Podium, abschliessend insbesondere auf die verschiedenen textilen Ausbildungsstätten auch für die unteren Stufen hinzuweisen.

Vortrag und Podiumsgespräch dieser SVF-Generalversammlung scheinen uns ein fruchtbarer Beitrag zu den aktuellsten wirtschaftlichen Problemen zu sein. Man darf deshalb auf die Publikation in einer der kommenden Ausgaben der *Textilveredlung* gespannt sein.

Die anschliessende durch W. Keller zügig präsentierte 31. ordentliche Generalversammlung bot Einblick in eine wahrhaft imponierende Leistung, die da während eines Jahres über die Bühne ging. Sie dürfte auch in Zukunft kaum weniger gross sein, soll doch, wie man kurz vernahm, eine kleine Gruppe sich ernsthaft mit der Formulierung der zukünftigen Aufgaben und Strukturen der SVF befassen. Diesen Bemühungen ist Erfolg zu wünschen, denn eine 30jährige erfolgreiche Geschichte verpflichtet.

Internationaler Salon Köln Wäsche-, Mieder-, Bade-Moden

Mit einem neuen Titel präsentiert sich der *Internationale Wäsche- und Mieder-Salon Köln mit Badebekleidung*, der vom 6. bis 9. September 1973 in Halle 13 des Kölner Messegeländes stattfinden wird. Mit der neuen Bezeichnung Internationaler Salon Köln — Wäsche-, Mieder-, Bade-Moden — wird vor allem der steigenden Bedeutung des Angebotsbereiches Badebekleidung Rechnung getragen.

Der Kölner Salon, der seit 1961 in Köln stattfindet, ist die einzige Fachmesse Europas für Damenwäsche und Miederwaren, Bade- und Strandbekleidung, für Homedress/Loungewear und Strumpfmöden. Ergänzt wird das Angebot durch Fertigungsvormaterialien, Schaufenster- und Ladenbedarf.

Internationales Modetreffen Köln 1973

Mit leichteren Stoffen haben die Webereien den Trend legerer Herrenmode verstärkt, der im Sommer 1973 deutlich erkennbar wird. Die Stoffhersteller tragen damit, wie der Industrieverband Gewebe aus Baumwolle und anderen Fasern (Frankfurt) anlässlich des 4. *Internationalen Modetreffens Köln* vom 23. bis 25. Februar 1973 feststellte, ihr Teil zur Eigenständigkeit der Freizeit-Mode für Herren bei. Für die Damen gehöre Freizeit-Bekleidung schon seit langer Zeit als selbständiger Bestandteil zur Garderobe. Jetzt beginne eine ähnliche Entwicklung im Bereich der Herrenmode.

Als deutliche Zeichen dafür seien die folgenden Tendenzen zu werten: Einmal kommen heute nicht mehr nur typische «Freizeit-Stoffe» wie Cord, Samt, Denim beim Verbraucher an; im Gegensatz zu früher werden diese und auch andere Stoffe wie Taft, Popeline und Gabardine gezielt für Freizeit-Bekleidung eingesetzt. Sie werden von Anfang an für ihre Verwendung im Freizeit-Bereich konstruiert, damit sie sich schmiegsam genug verarbeiten lassen.

Zum anderen wird die Herren-Freizeitmode selbstsicherer. Sie vermeidet extreme Farben und zu viele Experimente in der Schnittführung. Im kommenden Sommer deutet die Vorliebe der Verarbeiter für Naturfarben in diese Richtung. Allerdings werden die ruhiger gehaltenen Farben für die Oberbekleidung durch lebhaft gemusterte Futterstoffe oder Accessoires (Pullover, Socken) in knalligen Primärfarben ergänzt werden.

Die Vielfalt der Freizeitstoffe wird meist sportlich verarbeitet. Der Hose — besonders der kleingemusterten — sagen

die Fachleute für Sommer 1973 einen neuen Boom voraus. Dazu werden Hemdjacks, Blousons, Spencer angeboten — teils mit Strickbund an Ärmeln und Taille, teils mit Leder abgesetzt. Auch die Webstoffe werden mehr als bisher kombiniert verarbeitet. Gemustert und uni oder auch zwei verschiedene Stoffmuster werden zum Beispiel in einer Jacke gebracht oder zur Uni-Hose wird die gemusterte Jacke kombiniert und umgekehrt.

Besonderer Schwerpunkt bleiben die Herrenhemden. Sie werden mit Streifen und Karos, aber auch in Uni-Farben weiterhin sehr bunt bleiben, wobei sich allerdings auch hier die Abkehr von allzu knalligen Farben bemerkbar macht.

Messe für das Kind Köln

Anmeldungen von 373 Unternehmen aus 13 Ländern liegen bisher für die Frühjahrsveranstaltung der *Internationalen Messe für das Kind* vor, die vom 23. bis 25. März 1973 in Köln veranstaltet wird.

Ein bedeutender Schwerpunkt im Messeangebot ist Kinder- und Babybekleidung, die von 280 Firmen angeboten wird. Durch die Teilnahme neuer Aussteller aus dem In- und Ausland hat sich das Bekleidungsangebot weiter erhöht. Im Vordergrund stehen die neuen Kollektionen für die nächste Herbst/Wintersaison.

In der Modeschau, die unter dem Motto «Wir bauen eine Stadt» steht, wird täglich aktuelle modische Kinderkleidung für Herbst/Winter 73/74 vorgeführt. Sie wird ergänzt durch auf Leinwand projizierte Bilder über die Welt des Kindes sowie durch Marktdaten und Informationen über die Verkaufschancen der einzelnen Artikel.